



Ihre Gesprächspartner:

Dr. Johann Kalliauer

Dr. Josef Moser

Präsident der AK Oberösterreich

Leiter der AK-Wirtschaftspolitik

55 und keine Chance auf Arbeit oder Pension

Pressekonferenz

Montag, 8. Februar 2010, 10 Uhr

Arbeiterkammer Linz

Im Spannungsfeld zwischen Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Pension

Eine der am stärksten von den Problemen auf dem Arbeitsmarkt betroffenen Gruppen sind Arbeitnehmer/-innen über 50. Darum hat sich die AK in ihrer aktuellen Quartalsanalyse des oberösterreichischen Arbeitsmarktes (4/2009) schwerpunktmäßig mit dieser Personengruppe beschäftigt.

Im Dezember 2009 waren in Oberösterreich 7732 ältere Arbeitnehmer/-innen arbeitslos bzw. in AMS-Kursen. Das ist ein Plus von 29 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Gleichzeitig ist das Arbeitskräfteangebot an Über-50-Jährigen erheblich gestiegen.

Verschärft wird die Problematik durch die Pensionsreformen der vergangenen Jahre. Viele Menschen über 50 befinden sich im Spannungsfeld zwischen Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Pension. Knapp 40 Prozent aller Beziehender/-innen einer Invaliditätspension kommen direkt aus der Arbeitslosigkeit. Gleichzeitig beträgt die Zuerkennungsquote bei der Invaliditätspension nur etwas mehr als 40 Prozent.

Leichte Konjunkturerholung wirkt sich nicht auf den Arbeitsmarkt aus

Die Realwirtschaft hat sich im 4. Quartal 2009 leicht erholt. Die Probleme auf dem Arbeitsmarkt setzen sich jedoch zeitverzögert fort. Oberösterreich ist als exportorientiertes Industriebundesland besonders stark davon betroffen.

Die Beschäftigung ist gegenüber dem Vergleichsquartal des Jahres zuvor um zwei Prozent zurückgegangen. Hauptbetroffene des krisenbedingten Verlustes an Arbeitsplätzen waren Männer. Die größten Einbrüche gab es in den Branchen Metall, Elektro und Arbeitskräfteüberlassung. Bei den öffentlichen Dienstleistungen gab es hingegen spürbare Beschäftigungszunahmen.

Die Zahl der Arbeitsuchenden stieg um 32,9 Prozent auf 50.500 Personen an. Der größte Teil davon ist beim AMS als arbeitslos registriert oder in Schulung. Hauptbetroffene sind wiederum Männer. Insgesamt beträgt der Arbeitskräfteüberschuss 7,2 Prozent des gesamten Arbeitskräfteangebots – um 1,8 Prozentpunkte mehr als ein Jahr zuvor. Der Stellenandrang lag landesweit bei 5,7 Arbeitslosen je offener Stelle. Weit überdurchschnittlich war die Stellenandrangsziffer in den Branchen Metall, Elektro, Chemie, Kunststoff und Transport.

Immer mehr Über-50-Jährige auf dem Arbeitsmarkt

Der demografische Alterungsprozess unserer Gesellschaft führt dazu, dass der Anteil der über 50-Jährigen an den Erwerbstätigen im letzten Jahrzehnt von 11,7 Prozent um mehr als die Hälfte auf 18,2 Prozent gestiegen ist. Seit dem Jahr 2002 erhöhte sich das Arbeitskräfteangebot von älteren Menschen um 36.422 auf 120.386 (September 2009). Die Anzahl der älteren unselbständig Beschäftigten (inklusive jener in Altersteilzeit) stieg von 75.317 auf 109.290 (+ 45,1 Prozent).

Relativ stabil ist die Erwerbstätigenquote bei den 50- bis 54-jährigen Männern mit knapp über 80 Prozent und andererseits bei den 60- bis 64-jährigen Frauen, wo sie deutlich unter zehn Prozent liegt. Den stärksten Zuwachs verzeichneten die Frauen in der Altersgruppe 55 bis 59 Jahre: Deren Erwerbstätigenquote hat sich im Beobachtungszeitraum etwa verdoppelt, was durch den Strukturwandel hin zu Dienstleistungsbranchen begünstigt wurde.

Trend zu prekärer Beschäftigung

Bei den Über-50-Jährigen zeigt sich ein verstärkter Trend zu prekären bzw. atypischen Beschäftigungsformen: Innerhalb des letzten Jahrzehnts hat sich die Zahl der geringfügig Beschäftigten über 50 Jahre um knapp zwei Drittel erhöht, während insgesamt die Zahl der geringfügig Beschäftigten um etwa 45 Prozent gestiegen ist. Eine weitgehend akzeptierte Form der atypischen Beschäftigung, die für diese Altersgruppe relevant ist, ist das Modell der Altersteilzeit – ein spezifische, öffentlich geförderte Form der Teilzeitbeschäftigung, die auch von Männern in Anspruch genommen wird.

Sowohl zuletzt als auch bei längerfristiger Betrachtung machen die Älteren den Großteil des Zuwachses an Selbständigen aus. Bei einem guten Teil dieser älteren Selbständigen dürfte der Weg zum eigenen Unternehmen eher eine Verlegenheitslösung als die Verwirklichung eines lang angestrebten Ziels sein.

Hand in Hand mit dem Beschäftigungszuwachs der Über-50-Jährigen ist auch ein Anstieg älterer Arbeitsloser (+ 29,5 Prozent im Zeitraum September 2002 bis September 2009) zu beobachten. Berücksichtigt man auch die Personen in AMS-Kursen sowie die Pensionsvorschuss- und Übergangsgeldbezieher/-innen, die ebenfalls keine Beschäftigung haben, so hat sich die Zahl der älteren Beschäftigungslosen gar um 36,7 Prozent erhöht. Seit 2005 steigt die Altersarbeitslosigkeit sogar schneller als die Anzahl an älteren unselbständig Beschäftigten. Offen-

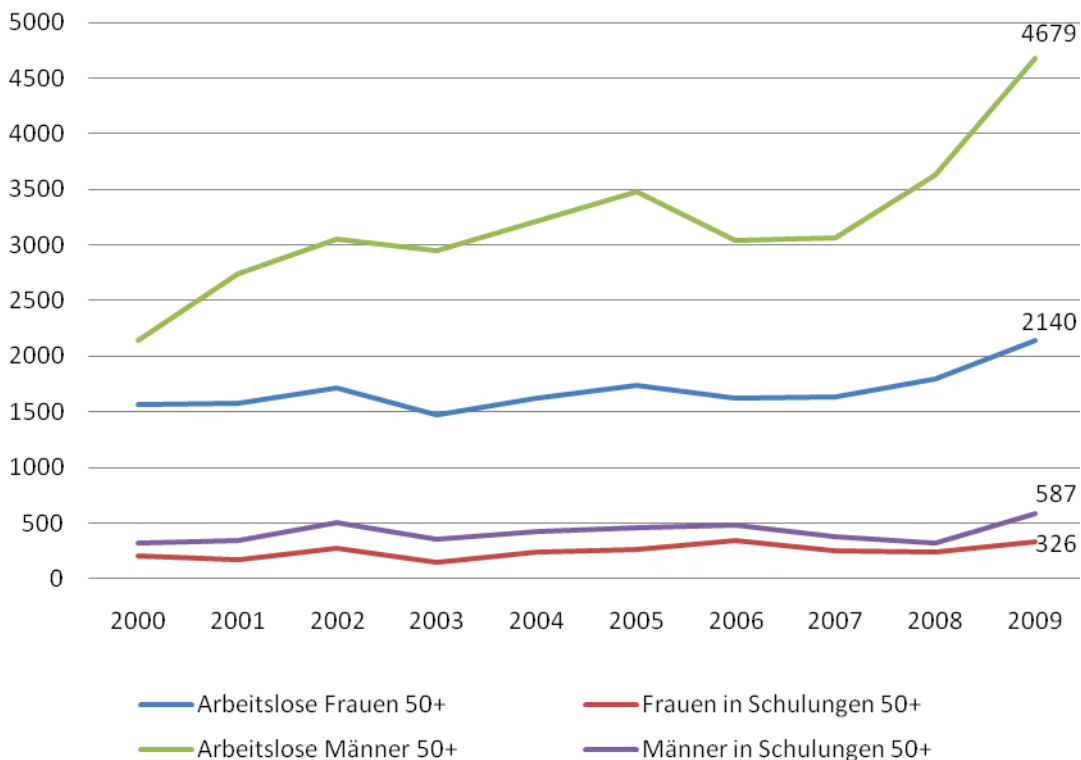
sichtlich ist, dass es für ältere Menschen schwierig ist, ihre Beschäftigung zu behalten bzw. bei Arbeitslosigkeit einen neuen Arbeitsplatz zu bekommen.

Starker Anstieg der Altersarbeitslosigkeit

Im Dezember 2009 waren in Oberösterreich 7732 Personen über 50 Jahre entweder arbeitslos gemeldet (6819) oder in Schulungen (913). Das waren um 3492 (+ 82 Prozent) mehr als im Jahr 2000. Die Arbeitslosenquote von Personen im Alter zwischen 50 bis 54 Jahre betrug 5,4 Prozent, in der Altersgruppe zwischen 55 bis 59 Jahre lag sie bei 6,7 Prozent und in der Altersgruppe zwischen 60 und 64 Jahre bei 7,5 Prozent. Die Arbeitslosenquote der 60- bis 64-Jährigen war die zweithöchste aller Altersgruppen (nach den 20- bis 24-Jährigen). Im gesamten Jahr 2009 waren 16.595 ältere Personen von Arbeitslosigkeit betroffen.

Tendenziell ist die Altersarbeitslosigkeit in Oberösterreich bei Männern stärker von der Konjunkturlage abhängig als bei Frauen. Da die Wirtschaftskrise im Jahr 2009 insbesondere männerdominierte Branchen erfasste, verstärkte sich dieser Trend noch zusätzlich.

Arbeitslose über 50 in Oberösterreich (Dezemberwerte)



Quellen: AMS, Darstellung AK Oberösterreich

Phasen der Arbeitslosigkeit dauern länger

Der massive Anstieg der Altersarbeitslosigkeit resultiert sowohl aus einer größeren Zahl von Betroffenen, als auch aus einer stark steigenden Dauer der Arbeitslosigkeit bei Älteren. Die gestiegene Vormerkdauer ist ein klares Zeichen dafür, dass die Wiedereingliederungschancen für Ältere auf dem Arbeitsmarkt momentan stark eingeschränkt sind.

Seit dem Jahr 2008 stieg der Bestand an älteren Personen mit einer Vormerkdauer über sechs Monate um 381 (+ 146 Prozent) auf 642. Gleichzeitig stieg der Bestand an älteren Arbeitslosen mit einer Vormerkdauer zwischen drei und sechs Monaten um 515 (+ 54,3 Prozent) auf 1463. Bei der Vormerkdauer unter drei Monaten kam es zu einem Anstieg um 671 (+ 26,7 Prozent) auf 3182.

Zwischen Arbeitsmarkt und Ruhestand

Durch die Pensionsreformen der vergangenen Jahre ist der ehemals nahtlose Wechsel vom Berufsleben in den Ruhestand zu einem nervenstrapazierenden, mühsamen Hürdenlauf zwischen den involvierten Institutionen wie Pensionsversicherung, Arbeitsmarktservice und Krankenkassen geworden. Gleichzeitig wächst gerade jetzt in der Krise wieder der Druck in den Betrieben, den Personalüberhang durch Abbau von älteren Mitarbeitern/-innen in den Griff zu bekommen.

Nach Schätzungen der AK Oberösterreich waren im Dezember 2008 in Oberösterreich 41.535 Personen vorzeitig (Männer vor 65, Frauen vor 60) in Pension. Rund 28.000 Personen bezogen aufgrund geminderter Arbeitsfähigkeit bzw. Berufsunfähigkeit eine Invaliditätspension. Das sind laut Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz nur 43,6 Prozent derer, die einen Antrag auf Invaliditätspension gestellt hatten.

Verschärfte Zugangsvoraussetzungen führten aber nicht nur zu einer geringen Zuerkennungsquote, sondern auch zu hohen Wartezeiten bzw. zu regelrechten „Ablehnungskarrieren“. 24 Prozent der Menschen mit zuerkannter Invaliditätspension wurde diese zuvor mindestens zweimal abgelehnt. Die durchschnittliche Wartezeit vom Erstantrag bis zur Zuerkennung betrug zwei Jahre.

Hinzu kommen jene Fälle, wo die Bearbeitung des Antrags bzw. der Anträge auf Invaliditätspension so lange dauert, bis die Betroffenen ohnehin Anspruch auf eine „normale“ Alterspension haben. Die verschärften Zugangsvoraussetzungen führen somit lediglich zu einer Problemverschiebung. Ältere Personen, die aufgrund ihres

Gesundheitszustands keine Chance auf einen Arbeitsplatz haben, werden zwischen Arbeitslosen- und Pensionsversicherung hin- und hergeschoben.

Von der Arbeitslosigkeit in die (Mindest)-Pension

Während sich bei einem Großteil der Bezieher/-innen einer Alterspension der Übergang von Erwerbstätigkeit in die Pension problemlos gestaltet, gehen einer Invaliditätspension meist längere Phasen einer Erwerbslosigkeit voraus. Rund 40 Prozent der männlichen Bezieher einer Invaliditätspension waren vor Pensionsantritt arbeitslos. Nur 27 Prozent wechselten von einem aufrechten Dienstverhältnis in die Invaliditätspension. Bei den weiblichen Bezieherinnen einer Invaliditätspension kamen 34 Prozent aus der Arbeitslosigkeit und nur 24 Prozent aus einem aufrechten Dienstverhältnis. Ein erheblicher Teil, 20 Prozent der Frauen und 24 Prozent der Männer, bezog vor der Invaliditätspension eine Notstandshilfe.

Auffallend ist, dass Frauen in einem viel höheren Ausmaß als Männer von der Arbeitslosigkeit in die Alterspension übertreten. Es ist anzunehmen, dass in der Vergangenheit Frauen von Rationalisierungsprozessen und Strukturwandel stärker betroffen waren als Männer.

AK fordert Gesamtpaket für ältere Arbeitnehmer/-innen

- **Förderung einer altersgerechten Arbeitsorganisation:** Ziel muss es sein, dass Arbeitnehmer/-innen produktiv älter werden und gesund in Pension gehen können. Ausschlaggebend sind hierfür verstärkte betriebliche Investitionen in Gesundheitsvorsorge / Gesundheitsschutz und eine allgemeine Verringerung von Stress bzw. Zeitdruck. Auch Arbeitszeitmodelle sollten auf die Bedürfnisse von älteren Menschen angepasst werden, z.B. durch schnellere Vorwärtsrotation bei Schichtmodellen oder durch die Möglichkeit auf mehr Pausen. Eine Ausgeglichenheit zwischen Erholungs- und Belastungsphase ist für die Erhaltung von Arbeitsfähigkeit und Gesundheit von zentraler Bedeutung.
- **Laufende Investition in Weiterbildung und Qualifizierung:** Mehr als 40 Prozent aller Beschäftigten über 45 haben in den letzten fünf Jahren an keiner betrieblichen Weiterbildungsveranstaltung teilgenommen. Offensichtlich werden hier die Potenziale von älteren Arbeitnehmer/-innen zu wenig gefördert und nicht genutzt. Betriebe sollten daher ihr Engagement für die aktive Einbindung aller Altersgruppen in Weiterbildungsmaßnahmen deutlich erhöhen.

- Bei **Schulungsmaßnahmen für ältere Arbeitslose** sollte verstärkt darauf geachtet werden, ob damit tatsächlich eine realistische Perspektive auf dem Arbeitsmarkt entsteht. Aktivierungs- und allgemeine Qualifizierungsmaßnahmen sind grundsätzlich positiv; bei Arbeitslosen, die maximal fünf Jahre vor Pensionsantritt stehen, sollten Schulungen jedoch gezielt im Hinblick auf konkrete anschließende Beschäftigungsmöglichkeiten eingesetzt werden.
- **Saubere Schnittstellenregelung zwischen Arbeitslosen- und Pensionsversicherung:** Zu gesund für die Pension, aber zu krank für die Arbeit – viele ältere Arbeitnehmer/-innen werden zwischen Pensionsversicherung und AMS hin und her geschickt. Dieses unwürdige Schauspiel auf dem Rücken der Betroffenen muss durch eine klare saubere Regelung der Schnittstellen beendet werden. Hierbei sollten vorhandene Strukturen, wie die Gesundheitsstraße genutzt werden, um rasch zu einer Diagnose bezüglich Arbeitsunfähigkeit bzw. Berufsunfähigkeit zu kommen, die für alle involvierten Institutionen verbindlich ist.
- **Weiterentwicklung der Altersteilzeit:** Das Altersteilzeitmodell ist eine sozial akzeptable Form des Übergangs von der Beschäftigung in die Pension. Der Zugang muss allerdings wesentlich erleichtert werden. Die AK fordert ein Recht auf Altersteilzeit für alle (älteren) Beschäftigten. Die Verteilung von Arbeitszeit und Freizeit über den geförderten Zeitraum muss für die Beschäftigten flexibler gestaltet werden können. Die Flexibilität, die derzeit den Arbeitnehmer/-innen abverlangt wird, muss auch den Arbeitgebern/-innen zugemutet werden.
- **Frühzeitige Alterspension wegen langer Arbeitslosigkeit:** Viele ältere Menschen sind kurz vor der Pension längere Zeit arbeitslos und haben nur mehr Anspruch auf Notstandshilfe. Diese Situation steigert nicht nur die Armutsgefährdung, sondern ist auch deprimierend und eine seelische Belastung. Aus diesem Grund fordert die AK einen Pensionsanspruch im Falle faktischer Unvermittelbarkeit auf dem Arbeitsmarkt (wenn Arbeitslosigkeit länger als ein Jahr besteht), sofern die betroffenen Personen die entsprechenden Versicherungsjahre (40 bei Frauen, 45 bei Männern) nachweisen können.